

Selbstständiges Denken

Philosophie wird uns immer wieder als etwas verkauft, das uns zum selbstständigen Denken anregen soll. So zum Beispiel hier im Vorwort des Buchs *Selber Denken. Anstiftung zum Philosophieren.* von Annemarie Pieper:

„Die Philosophie hat seit ihren Anfängen um 600 vor Christus nichts an Faszinationskraft eingebüßt, sooft sie auch totgesagt und für überflüssig erklärt oder unter Kuratel gestellt wurde. Dies hat zweifellos etwas mit der Unbestechlichkeit zu tun, die einem klaren Kopf zugeschrieben wird, dessen Fähigkeit zu kritischer Distanz Durchblick, Weitblick und Überblick ermöglicht. So abgehoben und damit entweder weltfremd oder abgeklärt die professionelle Nachdenklichkeit der Philosophen vielen auch vorkommt, so sehr wird doch die Botschaft begrüßt, die seit SOKRATES in der Geschichte der Philosophie unüberhörbar ist: **das Denken nicht den anderen zu überlassen, sondern selber zu denken.** Man muß nicht akademischer Philosoph sein, um seine Urteilskraft zu schulen. Verstandesgaben und Erfahrung ermöglichen es jedem Menschen zu philosophieren. [...]

Die in diesem Band um große Themen der abendländischen Philosophie versammelten Texte sollen zu einem [...] Philosophieren verführen, das die Lust am Denken und an der denkenden Sinnerzeugung fördern will [...] in der Absicht, zum Mit-, Nach- und Selberdenken anzuregen und sich dabei auf die eigene Kompetenz zu besinnen, den Dingen zwanglos auf den Grund zu gehen.“

Annemarie Pieper: *Selber denken. Anstiftung zum Philosophieren.* Reclam Stuttgart 1997 (6. Aufl.). S. 7.
Hervorhebung: philohof

Aber will man denn wirklich, dass wir selber denken? Diese Frage scheint mir doch noch ungeklärt zu sein. Schauen wir uns die Angelegenheit einmal näher an:

Wenn jemand selbst denkt, dann würde ich mal grundsätzlich erwarten, dass diese Tätigkeit die folgende Form hat:



...und wenn wir uns nun ansehen, welche Ratschläge wir in unserer Gesellschaft erhalten, um dieses Vorhaben zu verwirklichen, so lauten diese ungefähr so:

- a) **Denke so, als wärst du nicht du selbst...**
- b) **...und denke so, als wäre es nicht dein eigenes Denken...**
- c) **...und denke nicht deine eigenen Gedanken, sondern beschäftige dich mit fremden Inhalten!**

Wo findet man das? Sehen wir uns die Elemente im Einzelnen an:

a) „Ich denke (selbst)...!“

Sie beginnen z.B. ein Universitätsstudium. Dort schreiben Sie wissenschaftliche Arbeiten. In wissenschaftlichen Arbeiten ist das Wort „ich“ verpönt. In diesen Arbeiten treten Sie nicht als Sie selbst, sondern als WissenschaftlerIn auf. Als WissenschaftlerIn versuchen Sie, die Dinge von einem allgemeinen Standpunkt aus zu sagen – und nicht von Ihrem eigenen aus. Bei der Auswahl der Inhalte orientieren Sie sich an dem, was alle Menschen interessiert – und nicht an dem, was sie selbst interessiert. Wenn Sie als WissenschaftlerIn etwas sagen oder

schreiben, versuchen Sie nicht, sich selbst zu überzeugen, sondern sie versuchen, die anderen zu überzeugen. Dabei bringen Sie nicht diejenigen Dinge zum Ausdruck, die Sie selber denken, sondern jene, die Sie für allgemeingültig halten.

Mit der Zeit gewöhnen Sie es sich an, Sätze zu beginnen mit Phrasen wie: „Die Philosophie beschäftigt sich mit...“ oder „Die Physik hat die Frage geklärt, ob...“. Damit bringen Sie auch sprachlich zum Ausdruck, dass die Subjekte bei den Tätigkeiten Nachdenken und Erkennen keine Menschen sondern wissenschaftliche Disziplinen oder Fachgebiete sind.

b) „Ich denke mein eigenes Denken!“

Um richtig zu denken – und um ernst genommen zu werden – so sagt man Ihnen, müssen Sie *logisch* denken, Sie müssen *systematisch* und *methodisch* denken. Spontan zu denken ist verboten: Wenn Ihnen spontan etwas einfällt, dann dürfen Sie das nicht sagen. Sagen dürfen Sie nur, was Ergebnis der wissenschaftlichen Methode sein kann, die anzuwenden Sie eingangs angekündigt haben.

Es erscheint Ihnen zunehmend unmöglich, dass Denken ordentliches Denken sein kann – oder dass es überhaupt den Namen „Denken“ verdient – wenn es nicht logisch, systematisch und methodisch ist. Es beschleicht Sie nicht einmal mehr der Verdacht, dass bei vollkommen logischem Denken ein Mensch eigentlich exakt dasselbe denken müsste wie der andere; dass also die Logik die Menschen austauschbar macht und es folglich auch nicht mehr Ihr Denken wäre, das Sie denken, wenn Sie vollkommen logisch dächten.

c) „Ich denke meine eigenen Gedanken!“

Schließlich werden Sie JungwissenschaftlerIn, UniversitätsassistentIn oder –dozentIn, also professionelle/r WissenschaftlerIn. Als WissenschaftlerIn denken Sie nicht mehr über beliebige Themen wissenschaftlich nach, sondern über die Themen Ihres Fachs, auf das Sie sich spezialisiert haben. Sie beantworten Fragen, die andere Menschen vor Ihnen aufgeworfen haben und Sie beantworten Sie in genau dem Rahmen, in dem sie Ihnen vorgegeben wurden. Sie haben sich ein Fach ausgesucht und bleiben Ihr gesamtes Berufsleben lang diesem Fach treu. Dort beantworten Sie „die Fragen der modernen Physik“ oder „die Fragen der modernen Neurologie“ – und nicht Ihre eigenen Fragen. Dabei kann es durchaus sein, dass die eine oder andere Frage Ihres Fachs Sie auch persönlich interessiert. Aber das ändert nichts daran, dass Sie nicht an Ihrem eigenen Erkenntnisprojekt arbeiten, sondern am Erkenntnisprojekt Ihres Fachs mitarbeiten.

Wenn Sie dann Ihre Erkenntnisse formulieren, so bringen Sie nicht zum Ausdruck, was Sie selbst daraus gelernt haben und was ein anderer Mensch mit Ihrer Erkenntnis anfangen könnte, sondern Sie sprechen über das, was andere Menschen tun sollen, was die Regierung tun soll oder was man politisch durchgesetzt werden sollte.

Aufgaben:

- I. Diskutieren Sie über folgendes Statement: „Das selbstständige Denken ist für die Gesellschaft dasselbe, was für den menschlichen Körper der Krebs ist. Dabei macht sich ein Teil des Ganzen selbstständig und hält sich nicht mehr länger an die Regeln, die für alle gelten. Er hält sich selbst für den Mittelpunkt der Welt und fügt sich nicht mehr in das Ganze ein, dem er angehört.“
- II. Finden Sie je drei Bücher, in denen sich jemand mit fremden Inhalten beschäftigt und Einsichten formuliert, die zum Inhalt haben, was andere Menschen tun sollen, und solche, in denen jemand sichtlich selbst nachgedacht hat und seine eigenen Erkenntnisse und Erfahrungen anderen Menschen für ihren eigenen Gebrauch mitteilen möchte. Sprechen Sie darüber, woran Sie erkannt haben, ob es sich um ein Fremddenker- oder um ein Selberdenkerbuch handelt!